

ringen. Nachrichten aus 1429 bezeugen, daß die Gegend von Grimma nach Leipzig Verwüstungen durch die Hussiten ausgeföhrt war, obwohl Einzelheiten hierorts darüber fehlen. Wie wechselnd in jenen Zeiten das Besitztum über Raunhof war, beweist, daß Friedrich der Sanftmütige dasselbe 1464 als Wittum seiner Mutter zugeschrieben, nach deren Tode es dessen Gattin Margarethe zufiel, bis sie 1486 starb. Bis dahin war das gegenwärtige Filial Klinga noch selbständiges Pfarramt. Hieran sei uns gestattet, gleich einige urkundliche Nachrichten über dies Dorf, samt dem kirchlich dazu gehörigen Dorfe Staudniß anzureihen. Letzteres wird schon im Jahre 1156 erwähnt, während der Name von Clinga erst 1250 vorkommt.

Der Ort ist 7,5 km nordwestlich von Grimma gelegen. Die Kirche ist ein einheitlicher Bau aus dem 13. Jahrhundert, das Langhaus und Altarplatz mit flacher Holzdecke, letzterer abschließend in muschelförmiger Absis, der Triumphbogen in romanischem Baustil. Turm und Turmhalle, im Westen gelegen, eröffnen den Eingang in die Kirche. Inwendig von stattlicher Raumwirkung, gibt es äußerlich wenig architektonische Formen, außer der Glockenstube mit sechs schlanken, gekuppelten Rundbogenseitern, die durch je eine Säule geteilt sind. Die Emporenanlagen im Innern der Kirche sind erst 1764 eingebaut worden. Die alte Orgel ist mehrfach renoviert, zuletzt noch in den siebziger Jahren und trägt das Wappen derer von Ponickau. Besonders beachtenswert ist das aus ältester Zeit noch stammende hölzerne Schloß an der äußeren Kirchen- (Turm-) Türe mit großem, eigenartigem Schlüssel.

In der Absis, seitlich von dem Ausgang zu der über dem Altar stehenden Kanzel, befinden sich übereinander 2 Nischen (Tabernakel oder Sakramentshäuschen), eins mit schmiedeeiserner Türe wahrscheinlich aus dem 14. Jahrhundert. 1900 wurde ein alter unbeachtet auf dem Gottesacker liegender, schön skulpturter Renaissancetaufstein durch Steinmetzstr. Martini, Grimma, gründlich erneuert und auf dem Altarplatze an Stelle des bisherigen hölzernen unter dem von der Decke herunterhängenden Taufengel aufgestellt. Die Erneuerungskosten trug Herr Rittergutsbesitzer Wilhelm Wießner. Die Weihe erfolgte am 3. Advent 1900 — 17. Dezember.

Mit Anfang des 16. Jahrhunderts finden wir Klinga und Staudniß mit Raunhof kirchlich vereinigt. Vom Jahre 1500 an amtierten hier als die letzten katholischen Geistlichen: Vitus Mölstein, 11 Jahre; Paul Rehm, 9 Jahre; Valentin Kreuzing, 2 Jahre. Die scharfe Morgenluft der beginnenden reformatorischen Ära war Ursache, daß der Letztere freiwillig abdizierte. Luther selbst hat bei Gelegenheit seiner Besuche von Grimma und Leipzig z. B. 1516, 17, 19 mehrmals Raunhof passiert. Inzwischen war 1522 der frühere Prokurator des Antoniterklosters Heinrich Raß zu Eicha, nach Niederlegung seines dortigen Amtes, als erster evangelischer Pfarrer hier angetreten und hatte auch die Verwaltung von Eicha, Albrechtshain und Erdmannshain mit übernommen, was aber nach seinem Tode 1523 sich änderte. Damals stand dem hiesigen Gerichte die Gewalt über Leben und Tod zu. Daher ward vermeldet, daß 1553 einer Namens Tischler, 1554, einer Namens Georg Wendt, auch Frenzel genannt, von Gerichte wegen enthauptet und 1557 ein Gregor Ulfch mit dem Strange hingerichtet worden ist.

Kurz vorher 1552 und 1566, 1577 wurde Raunhof durch die Pest heimgesucht, im letzteren Jahre starben im Sommer und Herbst der vierte Teil der Einwohnerschaft an genannter schwerer Krankheit. Die Sterblichkeit wiederholte sich noch 1585 und 1613, wo in Klinga-Staudniß 60, in Raunhof selbst niemand an obiger Krankheit starb, dagegen sind wieder 1633 hier daran allein 119 Personen gestorben.

Der dreißigjährige Krieg hat auch hierher seine Wogen geschlagen. Denn von 1641 bis 1650 weisen die Kirchenbücher nur Bruchstücke auf. —

Eine sehr schwere Heimsuchung kam über Raunhof durch einen großen Brand am Sylvesterabend 1716, der am Neujahrmorgen 1717 auch neben vielen Häusern die Kirche einäscherte, von der nur der Altarplatz stehen blieb und die Schule ergriff. Mit Hilfe einer Kollekte im deutschen Vaterland und unverzinslicher Vorschüsse von Seiten des Kirchenpatrons von Ponickau ward sie bis 1719 äußerlich und 1724 innerlich ausgebaut, während bereits am 4. Februar 1718 die zwei neuen Glocken — jetzt große und kleine —, welche aus den geschmolzenen 3 alten gegossen worden waren, zum ersten Male geläutet werden